



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

16. Schwarze und weisse Kreide

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

15. Pastellstifte, Ölkreidestifte.

Ähnlich wie der Roteisenstein werden auch andere mineralische Farben mit Gummi oder Leim als Bindemittel zu Pastell- oder Ölkreidestiften verarbeitet, wobei eine reiche Auswahl von mehr oder minder gut wirkenden Farbtönen zu haben ist. Derartige Stifte dienen einerseits dazu, um mehrfarbige Pastellbilder herzustellen; andererseits werden bestimmte Nummern für einfarbige Zeichnungen benützt, weil die Wirkung weniger hart ist als bei Benützung der schwarzen Kreide. Man wählt die Farben nach dem Ton des Papiere, zu dem sie passen müssen, und derart, daß sie sich in braunen, braunroten, grauen, grünlich- oder blaugrauen Schattierungen bewegen, welche den besten Effekt geben. Bekannt ist das Fabrikat: G. W. Sussner, creta polycolor, das einige Dutzend Nummern aufweist. Angenehme Farben sind z. B. 9 und 21 für einfarbige Zeichnungen. Auch Grotzberger und Kurz in Nürnberg u. a. liefern farbige Stifte.

16. Schwarze und weiße Kreide.

Diese Materialien werden einerseits aus geglühtem Kienrufs, andererseits aus geschlemmter Kreide mit den nötigen Bindemitteln hergestellt und kommen sowohl in Holz gefast sowie auch als nicht gefaste, vierkantige oder cylindrische Stäbchen zum Verkauf. Die Hauptfirma ist Conté in Paris, aber auch A. W. Faber und andere befassen sich mit der Herstellung. Diese Kreiden sind meist nur in 2 Nummern vorrätig, von denen No. 1 die härtere, No. 2 die weichere Sorte ist. Die nicht gefasteten Stifte brechen leicht und sind schwer zu spitzen. Man spitzt gewöhnlich in umgekehrter Richtung, d. h. von der Spitze nach rückwärts schneidend. Bezüglich der schwarzen Kreide ist zwischen gefasteten und nicht gefasteten Stiften kein wesentlicher Unterschied, während die in Holz gefaste weiße Kreide gewöhnlich einen schlechteren Effekt gibt, als die vierkantige, nicht gefaste.

Zeichnungen, mit schwarzer und weißer Kreide ausgeführt (à deux crayons), wirken nur auf Tonpapieren, die nicht zu hell und nicht zu dunkel sind. Auf grauen, blaugrauen und bläulichen Tönen steht das Weiß am besten. Schlecht steht es auf gelben, braunen und rötlichen Tönen. Will man derartige Papiertöne benützen, so muß man auch eine weiße Kreide wählen, die ins Gelbe gebrochen ist. Werden Kreidezeichnungen späterhin fixiert, so ist von vornherein darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Weiß nach dem Fixieren eine viel geringere Wirkung macht, also stärker aufzutragen ist, als sonst nötig wäre.

Hier sei noch der farbigen Tafelkreiden Erwähnung gethan, die in ganz vorzüglichem Fabrikat hergestellt werden (gleichdick vierkantig, zur Hälfte mit Staniol überklebt), und die nicht nur an der Wandtafel, sondern auch zu farbigen Skizzen auf Papier in grossem Mafsstabe u. s. w. wohl zu gebrauchen sind. Mit ihnen läfst sich im grosen ausführen, was man im kleinen mit Pastellstiften erzielt.

17. Kreidehalter.

Der trotz seiner Unzweckmäfsigkeit allgemein übliche Kreidehalter ist der in Figur 29 dargestellte. Er fafst die Kreide gewöhnlich nur richtig und so, dafs sie nicht wackelt, wenn dieselbe zu $\frac{2}{3}$ in der Hülse steckt, was ein offener Nachteil ist. Wenn diese Bemerkung einen unserer Fabrikanten veranlassen sollte, einen Halter zu schaffen, der sowohl die vierkantige als runde Kreide bei jeder Länge fest fafst und hält, so wäre der Zweck derselben erreicht.

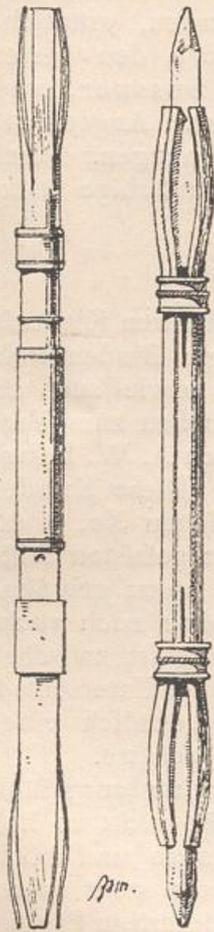


Fig. 29. Kreidehalter.
(Verkleinert.)

18. Die Zeichenkohle.

Sie wird hergestellt, indem aus dem Holz der Linde oder ähnlichen Hölzern kleine Stäbchen geschnitten werden, die unter Abschlufs der Luft zum Verkohlen kommen. Die Zeichenkohle ist in verschiedenen Stärken und Härten im Handel, je nach der Verwendung. Ein vorzügliches Fabrikat für feinere Arbeiten ist Pariser Kohle mit der Marke R. G. M. (auf der Pappschachtel) und die Fusains vénitiens, Marke P. B. S.

Die Zeichenkohle ist ein so vorzügliches Zeichenmaterial, dafs sie nicht nur zum Skizzieren und für die Herstellung der Kartons zu Bildern, sondern auch für kleinere Zeichnungen mehr benützt werden sollte, als es geschieht. Auf richtig gewähltem Papier lassen sich die zartesten Töne und Übergänge sowie eine grosse Kraft erzielen. Dabei ist das Wegnehmen und Ausradieren mittelst des Zunderschwammes und Gummis aufserordentlich bequem und einfach. Vor schmutzigen Fingern und vor einer Verunreinigung des Bodens darf man dabei allerdings nicht zurückschrecken. Auch kennt der Verfasser eine Dame, die schon